

Entwicklungssache #18: Nachhaltig zur EURO2024!

<p>Folgenbeschreibung:</p> <p>Die EURO2024 in Deutschland soll die nachhaltigste Europameisterschaft aller Zeiten werden. Aber wie nachhaltig können Fußball, Fanartikel und Stadionbesuche werden? Was hat mein Trikot mit guten Arbeitsbedingungen, gerechten Löhnen und Umweltschutz im Globalen Süden zu tun? Und wieso passen Sport und Entwicklungszusammenarbeit zusammen? Voller EM-Vorfreude diskutieren Svenja Schulze (Entwicklungsministerin), Riem Hussein (DFB-Schiedsrichterin), Werner Wolf (Präsident vom 1. FC Köln) und Liz Shoo (Moderatorin) in der neuen Folge Entwicklungssache - live beim Fest der Demokratie im Bundesentwicklungsministerium in Bonn.</p>	<p><i>Dauer: 37:17 Minuten</i></p> <p><i>Veröffentlicht am 03.06.2024</i></p> <p><i>Streambar auf Podigee, Spotify, Apple Podcast, Google Podcast, Deezer, Amazon Music / Audible, Alexa, Samsung Podcast, Podimo und YouTube.</i></p> <p><i>Aufgenommen im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.</i></p>
---	---

Mit Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze

Zu Gast:

Dr. Riem Hussein, DFB-Schiedsrichterin

Dr. Werner Wolf, Präsident vom 1.FC Köln

Moderation: Liz Shoo

[MUSIK]

INTRO-STATEMENTS

[Riem Hussein] Müssen wir immer Flutlichtspiele haben? Kann man nicht während der hellen Tageszeit spielen? Jedes Jahr gibt es ein neues Trikot, damit der Fanshop bestückt ist. Muss das sein? Muss sich der männliche wie weibliche Fan das neueste Equipment kaufen?

[Werner Wolf] 60 Prozent der Artikel, die wir heute verkaufen, sind nachhaltig. Wer einen nachhaltigen Artikel verkaufen möchte, muss nachhaltig produzieren. Ein Artikel muss aus nachhaltigem Material bestehen, und die sozialen Belange müssen berücksichtigt sein.

[Svenja Schulze] Die Frage, wie Baumwolle produziert wird, ist entscheidend für die Menschen in den Ländern, aus denen die Baumwolle stammt. Nachhaltigkeit und faire Arbeitsbedingungen haben enorme

Auswirkungen in der Welt. Deswegen muss mehr passieren. Ich freue mich darüber, dass das im Sport jetzt beginnt. Der Sport wird von vielen Menschen wahrgenommen und ist ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft.

GESPRÄCH

- [Liz Shoo] Hallo und herzlich willkommen zum Podcast Entwicklungssache. Es ist heute eine besondere Folge. Wir zeichnen zum ersten Mal mit einem Live-Publikum auf. Ich hoffe, es sind viele Fußballfans im Publikum. Sind Fußballfans dabei? Das freut mich sehr. Es wird gewunken und applaudiert. Wir sprechen heute nicht nur über den Fußball, sondern über Sport im Allgemeinen, Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit. Wir klären, wie alles zusammenhängt. Ich freue mich, dass wir heute hier sein können, beim Tag der offenen Tür im Bundesentwicklungsministerium in Bonn. Ich darf meine Gäste vorstellen, die Bundesentwicklungsministerin Svenja Schulze. Herzlich willkommen.
- [Svenja Schulze] Hallo.
- [Liz Shoo] Frau Doktor Riem Hussein ist in der Runde. Sie ist ein Fußballprofi, DFB-, UEFA- und FIFA-Schiedsrichterin und wurde viermal als Schiedsrichterin des Jahres ausgezeichnet. Schön, dass Sie da sind.
- [Riem Hussein] Vielen Dank. Hallo.
- [Liz Shoo] Sind im Publikum Fans des 1. FC Köln? Bestimmt. Strahlende Gesichter trotz der neuesten Ereignisse. Hier ist Ihr Präsident, Doktor Werner Wolf, der Präsident des 1. FC Köln, herzlich willkommen.
- [Werner Wolf] Guten Tag. Hallo.
- [Liz Shoo] Mein Name ist Liz Shoo. Ich bin Journalistin und Moderatorin. Ich freue mich, dass wir diesen Podcast gemeinsam machen. Zu Beginn muss ich mich outen. Ich verfolge Fußball nicht regelmäßig. Ich sehe mir nur WM- und EM-Spiele an. Allerdings freue ich mich, dass die Fußball-Europameisterschaft in ein paar Wochen losgeht. In letzter Zeit passiert viel in der Fußballwelt. Leverkusen ist deutscher Meister. Der 1. FC Köln ist in die zweite Fußball-Bundesliga abgestiegen. Heute Abend, wir zeichnen auf, am 25. Mai, ist das DFB-Pokalfinale mit Leverkusen im Finale. Frau Schulze, sind Sie Fußballfan?
- [Svenja Schulze] Ich finde die Stimmung im Stadion toll. Ich bin gerne im Stadion. Ich freue mich heute. Die meisten Zuhörer können uns nicht sehen. Unsere Moderatorin ist in Schwarz-Gelb gekleidet. Das freut mich, denn ich bin BVB-Fan. Das ist Zufall.
- [Liz Shoo] Das wirkt, als hätten wir es abgestimmt.

Transkript zum Podcast „Entwicklungssache“ vom BMZ

- [Svenja Schulze] Nein, wir haben es nicht abgestimmt. Im Stadion zu sein und die Stimmung mitzerleben, ist großartig. Am Fernseher schaffe ich es nicht oft. Ich fiebere aber mit.
- [Liz Shoo] Der BVB ist ein gutes Stichwort. Der BVB ist nächsten Samstag im Champions-League-Finale. Werden Sie das Spiel verfolgen?
- [Svenja Schulze] Ja. Das muss sein. Wir werden gewinnen.
- [Liz Shoo] Wo verfolgt eine Ministerin das Fußballspiel? Gehen Sie in eine Kneipe?
- [Svenja Schulze] Wir sind mit Freunden im Garten. Wir organisieren das privat.
- [Liz Shoo] Sie haben Ihren Tipp abgegeben. Dortmund wird gewinnen. Nächsten Samstag wissen wir mehr. Riem Hussein, Sie wissen, wenn Deutschland bei einer Europameisterschaft oder einer WM spielt, sind alle Deutschen Schiedsrichter und Bundestrainer. Jeder hat eine Meinung zu jedem Move, der auf dem Spielfeld passiert. Welche Art von Zuschauerin sind Sie?
- [Riem Hussein] Ich bin eine Zuschauerin, die auf die Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter achtet. Heute Abend ist das Champion-League-Finale der Frauen in Bilbao. Leider ein Spiel ohne deutsche Teambeteiligung. Die Videoassistentin Katrin Rafalski ist im Einsatz. Von daher wollte ich das hier einbinden. Ich bin eine Zuschauerin, die alles kommentiert, was passiert und sagt: "Oh Gott, was passiert jetzt? So ein Pass und so ein Pfiff." Ich muss sagen, die Spiele haben sich im Vergleich zu der Zeit, in der ich selbst gespielt habe, verändert.
- [Liz Shoo] Sie verfolgen die Spiele wie alle anderen, aber mit Profiblick auf das, was auf dem Spielfeld passiert. Sie sind der Neutralität verpflichtet. Haben Sie einen Lieblingsverein?
- [Riem Hussein] Ich drücke dem Verein in meiner Region die Daumen. Ich gehöre einem Fußballverein an. Das ist bei Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern in Deutschland Pflicht. Die Vereine müssen ein gewisses Kontingent erfüllen. Ich drücke meinem Verein, dem TSG Bad Harzburg, die Daumen. Ansonsten beobachte ich die Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter.
- [Liz Shoo] Ihr Blick fällt dahin. Wie geht es Ihnen, Werner Wolf, mit dem Abstieg des BVB in die zweite Bundesliga? Sind sie bereit, über Fußball zu sprechen?
- [Werner Wolf] Ich bin immer bereit, über Fußball zu sprechen. Der Abstieg ist eine Katastrophe und tut sehr weh. Es hätte nicht passieren dürfen, kann aber passieren. So ist Fußball. Wir müssen mit den Folgen umgehen und sicherstellen, dass wir den Fans und Mitgliedern, die viel Geld für

uns ausgeben, die Hoffnung vermitteln, dass wir schnellstmöglich wieder oben mitspielen. Das ist unser Anspruch und sollte gelingen.

[Liz Shoo] Jetzt hat Julian Nagelsmann seinen Kader für die EM präsentiert. Vom 1. FC Köln ist kein Spieler dabei. Wie gehen Sie damit um?

[Werner Wolf] Vom 1. FC Köln ist kein Spieler dabei. Wir haben einige Spieler, die in anderen Nationalmannschaften unterwegs sind. Florian Kainz wurde für Österreich nach benannt. Das hat uns gefreut.

[Liz Shoo] Immerhin. Was bedeutet die Europameisterschaft in Deutschland für den Fußballstandort Köln und Deutschland insgesamt?

[Werner Wolf] Köln ist ein Austragungsort. Die Stadt hat sich lange vorbereitet und freut sich darauf, Menschen aus aller Welt zu empfangen, um ein Fußballfest zu veranstalten. Das Kölner Stadion hat etwas. Die Stimmung ist meistens gut. Köln ist eine große und diverse Stadt. Wir hoffen, dass sich das Kölner Lebensgefühl auf alle Menschen überträgt, die zu uns kommen.

[Liz Shoo] Svenja Schulze, die UEFA und der DFB haben groß angekündigt, dass diese EM die nachhaltigste aller Zeiten sein wird. Können Sie uns als ehemalige Umweltministerin und jetzige Bundesentwicklungsminister erläutern, was dieser Claim bedeutet?

[Svenja Schulze] Ich finde, dass dieser Anspruch sehr wichtig ist. Wir wollen solche gemeinsamen Feste und über den Sport verbunden sein. Diese Spiele sind ein tolles Gemeinschaftserlebnis. Mir geht es so, dass ich nach Corona diese Art der Gemeinschaftserlebnisse haben möchte. Wir mussten lange darauf verzichten. Wir wollen zeigen, dass man die Spiele in Deutschland nachhaltig gestalten kann und nicht ohne Ende Müll entstehen muss oder Dinge wie diese Teppiche, die in den Städten und Austragungsorten ausgelegt werden, recycelbar sind.

[Liz Shoo] Welche Teppiche sind das?

[Svenja Schulze] Ich weiß es von Dortmund. Dort läuft man vom Bahnhof in das Stadion auf einem grünen Teppich. Es ist kein richtiger Teppich. Das Material kann wiederverwendet werden. Es ist nachhaltig. Man macht sich Gedanken über die Nachhaltigkeit, über die Sachen, die dort angezogen werden, wie die Shirts. Auch die Arbeit soll nachhaltig sein. Wir werden nicht hundert Prozent perfekt sein, aber wir fangen an. Das ist ein wichtiges Zeichen.

[Liz Shoo] Werner Wolf, ich habe eine Studie aus dem letzten Jahr gelesen. Darin wurde ein Ranking der nachhaltigsten Vereine der deutschen Bundesliga erstellt. Der 1. FC Köln landete auf Platz zwei. Was macht Köln, was andere Vereine nicht machen?

[Werner Wolf] Wir haben uns sehr früh mit dem Thema beschäftigt. Ich kam aus der Wirtschaft und hatte das Unternehmen, das ich geleitet habe, früh zertifizieren lassen. Wir waren die erste Brauerei und eines der ersten Unternehmen der Lebensmittelwirtschaft, das sich nach dem ZNU, dem Zentrum für nachhaltige Unternehmensführung der Universität Witten/Herdecke, zertifizieren ließ. Ich hatte der Geschäftsführung beim 1. FC Köln gesagt, dass ich die Zertifizierung für den Verein will und damit anfangen möchte. Die haben auch die ZNU genommen. Wir waren der erste Fußballverein, der nach diesem Standard zertifiziert wurde. Nachhaltigkeit ist in der heutigen Zeit ein Thema, mit dem man sich auseinandersetzen muss. Man hätte 20 Jahre früher anfangen können. Damals war das Bewusstsein nicht vorhanden. Wir haben es am frühesten gemacht. Wir verstehen es als einen Prozess. Wir reden über die drei wesentlichen Felder Ökologie, Ökonomie und soziale Verantwortung. Man kann nicht alles auf einmal umsetzen. Bei der CO2-Vermeidung sind Zuschauer und deren Bewegung zu und von den Spielen der größte Block.

[Liz Shoo] Was unternehmen Sie, um CO2 zu reduzieren?

[Werner Wolf] Wir haben 2022 einen Nachhaltigkeitsspieltag mit dem BMZ durchgeführt. Wir haben eine Aktivität mit der Bezeichnung Doppelpass etabliert. Wir versuchen, gemeinsam mit einer Institution für Ziele einzustehen und diese zu kommunizieren. Die Grundidee ist, als Fußballverein mit 140.000 Mitgliedern und viel mehr Followern diese große Reichweite anzusprechen. Wir stellen unsere Reichweite Institutionen für bestimmte Themen zur Verfügung. 2022 lautete das Thema Nachhaltigkeit. 2023 haben wir uns zusammen mit der Gold-Kraemer-Stiftung für Inklusion eingesetzt. Aus einer gemeinsamen Aktivität ergab sich dieses Jahr die Zusammenarbeit mit Amnesty für Menschenrechte. Herr Beeko und meine Wenigkeit haben in einer Diskussion bemerkt, dass wir uns nicht nur verstehen, sondern gemeinsame Werte und Ziele haben. Daraus haben wir die Zusammenarbeit entwickelt.

[Liz Shoo] Trotzdem zurück zur Nachhaltigkeit. Was wird in Ihrem Stadium bei Thema Nachhaltigkeit getan? Wozu animieren Sie die Zuschauer? Was passiert, damit man den gesamten Prozess nachhaltiger gestalten kann? Gibt es keine Plastikbecher? Reisen alle mit der KVB an? Was sind die konkreten Schritte?

[Werner Wolf] Wir setzen einen Strauß von Aktivitäten um.

[Liz Shoo] Geben Sie uns Beispiele.

[Werner Wolf] Was die Anreise betrifft, war die letzte größere Aktivität der Versuch, Fahrradfahrern das Leben zu vereinfachen. Das sollte selbstverständlich sein, ist es aber nicht. Wir haben keine

vernünftigen Abstellmöglichkeiten für Fahrräder. Wir sind dabei, diese selbst und mit der Stadt zu schaffen. Mit REWE haben wir ein Zelt aufgebaut, in dem man Fahrräder reparieren lassen kann. Man kümmert sich darum, mehr Menschen zu motivieren, das zu machen. Mit der KVB stehen wir in einem permanenten Austausch. Die KVB braucht längere Züge, damit mehr Leute transportiert werden können. Dazu sind bauliche Veränderungen notwendig. Das wird dauern und ist der größte Posten. Wir versuchen, Müll zu vermeiden. Seit langem verwenden wir nur Pfandbecher. Dies hat eine soziale Komponente, denn einige Male im Jahr kann das Pfand gespendet werden. Wir bekommen 17.000 bis 30.000 Euro zusammen. Das ist eine beachtliche Summe. Wir versuchen, Einweggeschirr so gut wie möglich zu vermeiden. Alles, was am Ende übrig bleibt. Das Essen, das aus den Business-Bereichen übrig bleibt, wird in Einzelportionen verpackt und nach jedem Spiel an die Obdachlosen der Stadt Köln verteilt. Mit dieser Aktivität haben wir vor zwei Jahren begonnen. Der Präsident des 1. FC Köln steht bisweilen in der Küche und teilt zwei oder drei Stunden das Essen in Einzelportionen auf. Das ist gesetzlich vorgeschrieben.

[Liz Shoo] Möchten Sie etwas anmerken, Frau Schulze?

[Svenja Schulze] Das Schöne daran ist, normalerweise würde man sagen: "Was hat Sport mit Nachhaltigkeit zu tun?" der Spaß am Sport und die Aufmerksamkeit für den Sport. Das nutzen wir, um sinnvolle Dinge nach vorne zu bringen. Nämlich das Nachdenken darüber, wie es der nächsten Generationen geht. Wie können wir so leben, dass es nachhaltig ist? Diese Verbindung ist toll und es funktioniert beim 1. FC Köln sehr gut. Der Verband leistet Bildungsarbeit, ohne dass die Menschen es bemerken.

[Liz Shoo] Das heißt, die Menschen bekommen die Nachhaltigkeit passiv mit?

[Svenja Schulze] Ja. Sie bekommen es so mit. Das ist wunderbar. Niemand sagt mit erhobenem Zeigefinger: "Du musst das so oder so machen." Sondern Nachhaltigkeit wird vorgelebt und gezeigt, wie es funktioniert. Das ist für einen Fußballverein nicht einfach. Plastikbecher werden das eine oder andere Mal geworfen. Man kann sie nicht aus Metall herstellen.

[Werner Wolf] Nein. Das geht nicht.

[Svenja Schulze] Das muss mit den Sicherheitsbedingungen übereinstimmen. Es ist nicht so simpel, ein Fußballerevent nachhaltig zu gestalten. Ein Schritt nach vorne ist, dass das Thema angegangen wird und man darüber spricht. Auch, dass man Beispiele vorgibt oder diesen Podcast macht. Das ist etwas und ein wirklicher Schritt nach vorne.

[Liz Shoo]

Riem, Sie saßen mehrmals bei Ihrem Fußballverein oder beim Verband in Niedersachsen in einer Jury, die Vereine nach den Nachhaltigkeitskriterien bewertet hat. Die Jury hat Preise verliehen. Lassen Sie uns auf das Thema EM und Nachhaltigkeit blicken. Was sehen Sie, was gerade passiert? Macht Deutschland genug für Nachhaltigkeit im Sport oder um darüber aufmerksam zu machen?

[Riem Hussein]

Wenn ich die ökologischen Dinge betrachte, ist das ein Schritt in die richtige Richtung. Ich habe vorhin meinen ökologischen Fußabdruck selbst gemessen. Das kann man dort drüben machen. Ich habe festgestellt, dass Flugreisen mein Problem sind. Als internationale Schiedsrichterin fliege ich in das Ausland. Ich habe mich nicht getraut, alle Flugreisen der letzten drei Jahre zusammenzuzählen. Es sind sehr viele. Ich habe mich im Nachhinein geschämt. Ist das alles nötig? Muss das so sein? Müssen wir immer Flutlichtspiele abhalten? Kann man nicht während der hellen Tageszeit spielen? Kann man nicht im Sommer spielen? Warum ist immer Sommerpause? Das frage ich mich persönlich. Jedes Jahr gibt es ein neues Trikot, damit der Fanshop bestückt ist. Muss das sein? Muss sich der männliche wie weibliche Fan das neueste Equipment kaufen? Das sind Fragen, die ich mir stelle. Ich habe mich gefragt, ob das Team grundsätzlich den Nachhaltigkeitsgedanken in der Reiseplanung hat. Man will die beste Vorbereitung, aber schnellstmögliche Anreise. Das sind schwierige Themen. Ich möchte diese Entscheidung nicht treffen. Ich weiß nicht, was richtig und falsch ist. Dafür fehlt mir die Übersicht. Trotzdem denke ich, wenn das Bewusstsein da ist und wir an Tagen wie heute dieses Thema mit Ihnen auch teilen können, in unsere Köpfe bringen und weitergeben an andere und unsere Familienmitglieder, ist viel erreicht. Ich habe eine knapp zweijährige Nichte, die lernen muss, dass nicht alles auf diesem Planeten selbstverständlich ist. Das geht im Sport hoffentlich in die richtige Richtung. Was das angeht. Was in den Köpfen passiert bei den Themen Menschenrechte, Rechte für Frauen und Gleichstellung, was darf die Frau nicht, was der Mann darf, dort ist noch Luft nach oben.

[Liz Shoo]

Sie haben das perfekte Stichwort geliefert. Gleichstellung. Hier beim Bundesentwicklungsministerium geht es um die nachhaltigen Entwicklungsziele. Das Ziel Nummer fünf ist die Gleichberechtigung und Gleichstellung. Sie haben mich vorhin darauf hingewiesen, dass wir über viele Spiele der Herren gesprochen haben. Wir haben nicht diese Champions League und das Finale auf dem Schirm. Ich habe es nicht erwähnt und es ist mir nicht begegnet. Ich wüsste gerne von Ihnen, wie es in einer idealen Fußballwelt aussehen würde. Wie können Frauentams und Schiedsrichterinnen gleichgestellt werden?

[Riem Hussein]

Fangen wir mit dem einfachsten an. Ich würde mir eine Sportschau wünschen, in der die Bundesliga der Frauen abgebildet wird und nicht

ein einziges Spiel samstags für zweieinhalb Minuten, wenn wir Glück haben, weil drei Tore gefallen sind. Bei null zu null wird nicht viel berichtet. Das würde ich mir wünschen.

[Liz Shoo]

Die Gleichstellung soll bei der Berichterstattung beginnen?

[Riem Hussein]

Genau. Gleichstellung beginnt bei der Berichterstattung. Das Thema Frauenfußball sollte großgeschrieben werden. Die öffentlich-rechtlichen Sender decken seit Jahren die Länderspiele und großen Turniere ab. Da will ich nicht meckern. Ich war 2011 während der Frauen-WM Schiedsrichterinnen-Expertin beim ZDF. Die WM wurde aufgezogen wie ein Turnier der Männer. Aber das Turnier fand in Deutschland statt, sodass der Fokus auf den eigenen Ansprüchen oder Erwartungen der Fernsehzuschauer in Deutschland lag. Das Thema Sichtbarkeit ist wichtig. Worüber wir immer reden, ist Equal Pay. Das will ich nicht und ist keine Frage.

[Liz Shoo]

Warum nicht?

[Riem Hussein]

Dazu müssten die Fans unsere Stadien jederzeit füllen. Das Geld und Interesse muss irgendwo herkommen. Fußball lebt viel vom Sponsoring und von Fernsehgeldern und nicht nur vom Kauf eines Trikots. Das sind die Themen. Ich würde mir wünschen, dass, wenn ich mein Hobby als Schiedsrichterin professionell ausüben soll, ich eine Entlastung meiner täglichen Zeit haben kann. So kann ich meinen Job ein bisschen reduzieren und hätte eine Aufwandsentschädigung, um dies zu tun.

[Liz Shoo]

Sie arbeiten Vollzeit als Apothekerin und betreiben mit Ihren Geschwistern eine Apotheke. Als Schiedsrichterin arbeiten Sie nebenbei. Sie wünschen sich, dass die Honorierung und Anerkennung so wäre, dass Sie davon leben könnten? Welchen konkreten Wunsch haben Sie?

[Riem Hussein]

Ich bin privilegiert, da ich mit meinen Geschwistern selbstständig arbeite und flexibel bin. Ich bin Apothekerin und habe promoviert. Man fängt in der pharmazeutischen Industrie an, weil man in eine öffentliche Apotheke am Anfang nicht freiwillig gehen würde. Man muss samstags arbeiten und hat Nachtdienst. Das will niemand freiwillig machen und war auch früher so. Meine Eltern hatten eine Apotheke. Ich habe nicht an eine Arbeit als Apothekerin gedacht. Ich wollte als Frau in der Wirtschaft Karriere machen. Das war mit Fußball und meiner Tätigkeit als Schiedsrichtern nicht möglich. Ich konnte nicht eine Woche vorher sagen: "Ich muss drei Tage dort oder dort hin." Wenn ich das nicht drei Monate vorher geplant habe, habe ich nicht freibekommen. Ich habe gemerkt, dass es so nicht geht. Mir hätte es geholfen, wenn ich meine Arbeit zu 50 Prozent ausüben und die restliche Zeit für das Training mit einem Trainer hätte nutzen

können. Das macht man auf eigene Kosten, dass man sich einen Personal Trainer sucht, wenn man Defizite im Sprint oder in der Ausdauer hat. Ich wünsche mir so etwas, dass das selbstverständlich für uns wird.

[Liz Shoo]

Ja. Wie es bei den Herren ist.

[Svenja Schulze]

Ihre Schilderungen sind beeindruckend. Wir glauben, dass die Gleichberechtigung in Deutschland lange verwirklicht ist. Das ist ein Beispiel dafür, dass es zwar in unserem Grundgesetz steht und unser Ziel ist. Nach 75 Jahren haben wir es nicht erreicht. Wir müssen weiter daran arbeiten. Es gibt viele Felder, in denen wir das in Deutschland sehen. Wir dürfen nicht aufgeben, sondern müssen immer wieder dafür eintreten. Der Frauenfußball hat in den letzten Jahren gewonnen. Es ist deutlich mehr passiert, weil sich mehr Menschen engagiert haben. Man merkt, wie wichtig es ist, dass sich die Menschen engagieren. Demokratie braucht Demokrat*innen und Menschen, die sich einsetzen. Beim Frauenfußball sind wir einen Schritt weiter, aber es ist Luft nach oben.

[Riem Hussein]

Ich bin Aktivensprecherin der Schiedsrichterinnen-Gruppe des DFB. Die Bundesliga-Schiedsrichterinnen haben eine Art Betriebsrat. Wir stellen unsere Forderungen. Es ist beim DFB nicht einfach, auf offene Ohren zu stoßen. Geld ist nie vorhanden. Auch nicht beim DFB. In den letzten Jahren wurde es immer knapper. Wir müssen immer weiter beharrlich bleiben und für unsere Visionen kämpfen, weil gerade in dieser Saison unsere Qualität infrage gestellt wurde. Haben Sie mitbekommen, dass die Leistungen der Schiedsrichterinnen kritisiert wurden und nach Männern in der Frauen-Bundesliga gerufen wurde? Das hat mich tief getroffen und ist der Tiefpunkt meiner persönlichen Karriere als Schiedsrichterin.

[Liz Shoo]

Auf jeden Fall ist da eine große Baustelle, allein hier im Land. Wir wollen den Blick ein bisschen erweitern und das betrachten, was in anderen Teilen der Welt passiert ist. Wie können Menschen in anderen Teilen der Welt davon profitieren? Wie können die, dadurch, dass hier ein riesiges Sportereignis stattfindet, ein besseres Leben haben? Frau Schulze, Ihr Ministerium hat primär damit zu tun, dass man feststellt, wie kann eine gute und faire Kooperationen mit anderen Ländern gelingen. Wie kann die EM dazu beitragen?

[Svenja Schulze]

Sport kann allgemein dazu beitragen. Sport und Entwicklung stehen in engem Zusammenhang. Beim Sport kann man Toleranz, Ausdauer, Kommunikation und Respekt voneinander lernen. Insofern kann man über den Sport eine Menge in Ländern erreichen. Gerade in Ländern, die keine demokratischen Strukturen haben. Wo sich Menschen nicht frei ausdrücken dürfen und sie keine Möglichkeit haben, oft für Mädchen, das zu tun, was sie wollen. Sport ist eine Möglichkeit, sich

wahrzunehmen, in dem, was man erreichen kann und diese Fähigkeiten zu erlernen. Deshalb unterstützen wir Sportprojekte in der Welt als einen Teil der Entwicklungszusammenarbeit. Das ist gerade für Mädchen ein großer Schritt nach vorne. Hier, bei der EURO 2024 machen wir zum Thema, was eben angesprochen wurde. Wie kann man solche Großevents und Fußballs nachhaltig gestalten? Wir organisieren eine internationale Konferenz, mit dem Umweltministerium und dem Innenministerium. Wir sammeln, was es an guten Beispielen gibt. Man muss das Rad nicht immer neu erfinden. Es gibt tolle Vorlagen, die wir weiter verbreiten. Wir finden Lösungen und sprechen darüber. Das ist ein Teil dessen, was wir machen. Wir tun eine Menge für junge Menschen. Innerhalb der Olympischen Spiele gibt es immer einen Jugendteil. Wir unterstützen sehr stark junge Frauen aus aller Welt, damit sie teilnehmen können. Wir haben eine Ausstellung mit 24 eindrucksvollen Wegen und Initiativen für die deutsche Entwicklungszusammenarbeit im Sport. Wir zeigen, was mit den Steuergeldern passiert und warum es beeindruckend ist, über Sport die Entwicklung voranzutreiben. Man denkt am Anfang nicht daran. Aber die Projekte sind beeindruckend.

[Liz Shoo]

Herr Wolf, der 1. FC Köln ist eine Nachhaltigkeitspartnerschaft mit dem BMZ, dem Bundesentwicklungsministerium eingegangen. Was beinhaltet diese Partnerschaft und warum ist sie wichtig?

[Werner Wolf]

Die Partnerschaft hat mehrere Aspekte. Wie sind wir auf die Idee gekommen? Damals hat Ihr Vorgänger, Frau Schulze, den grünen Knopf entwickelt. Wir wollten unsere Trikots und Merchandising-Artikel deutlich nachhaltiger machen. Es gab erste Kontakte, über die wir auf die Idee kamen, Projekte im Fußball zu unterstützen. Ein Projekt war in Jordanien. Es ging um Frauen. Der große Mann Nelson Mandela hat einmal gesagt: "Sport can change the world." Das gilt auch im Kleinen. Es ging darum, Mädchen über Teilnahme am Fußball nachhaltig selbstbewusster zu machen. Unsere Spielerinnen waren involviert. Wir haben das Ding es gemeinsam gemacht. Ansonsten sind diese Saisonpartnerschaften auf eine Saison limitiert. Daraus ergibt sich das eine oder andere. Aber wir wollen in jeder Saison einer anderen Institution die Bühne 1. FC Köln zur Verfügung stellen. Inzwischen gibt es den Grünen Hennes, um die Geschichte zu Ende zu erzählen.

[Liz Shoo]

Erklären Sie dem Publikum, das nicht aus der Region kommt, und nicht weiß, was das ist, wer der Hennes ist.

[Werner Wolf]

Hennes ist ein Geißbock und unser Wappentier seit den 50er Jahren. Wir haben ihn geschenkt bekommen. Inzwischen ist er Teil unseres Wappens. Es gibt Hennes, den Neunten. Der lebt im Kölner Zoo und ist bei jedem Spiel.

- [Liz Shoo] Live zum Ansehen.
- [Werner Wolf] Man kann ihn ansehen. Es gibt den Grünen Hennes. 60 Prozent der Artikel, die wir heute verkaufen, sind nachhaltig. Wir versuchen, das weiterzuentwickeln. Wir wollen am Ende hundert Prozent nachhaltige Artikel haben. Das sind Prozesse, die nicht über Nacht funktionieren, sondern andauern.
- [Liz Shoo] Was heißt nachhaltig in dem Sinne? Was ist der nachhaltige Aspekt beim Kauf eines Trikots?
- [Werner Wolf] Wer einen nachhaltigen Artikel verkaufen möchte, muss nachhaltig produzieren. Ein Artikel muss aus nachhaltigem Material bestehen, und die sozialen Belange müssen berücksichtigt sein. Das wird seit gestern durch das Lieferkettengesetz der EU kontrolliert, was ich persönlich für richtig und wichtig halte. Wir müssen konsequent unsere Vorstellungen, wie man Menschen behandeln sollte, wie man sie bezahlen sollte und ihre Sicherheit vor Ort kontrollieren. Katar war ein großes Thema. Wir haben uns dort engagiert. Dort entstand die Diskussion, die ich eben erwähnt habe, was man anders machen kann. Das ist mehr als richtig.
- [Liz Shoo] Man muss ehrlicherweise sagen, wenn der Verkauf von Fanartikeln, Fähnchen oder Girlanden startet, werden die meisten Sachen in Euroshops verkauft. Ich gehe stark davon aus, dass diese Sachen nicht nachhaltig produziert werden. Die meisten Sachen sind Wegwerfartikel. Kann man nicht etwas Besseres machen? Das ist eine Partnerschaft mit dem 1. FC Köln. Da ist in Sachen Nachhaltigkeit doch viel mehr möglich?
- [Svenja Schulze] Ja. Es ist deutlich mehr möglich und es muss mehr passieren. Was wir in unserem Alltag ausblenden, ist, dass Menschen dahinterstehen. Wie Baumwolle produziert wird, ist entscheidend für die Menschen in den Ländern, aus denen die Baumwolle stammt. Nachhaltigkeit und faire Arbeitsbedingungen haben enorme Auswirkungen in der Welt. Deswegen muss mehr passieren. Ich freue mich darüber, dass das im Sport anfängt und man das zum Thema macht. Sport wird von vielen Menschen wahrgenommen. Der Sport ist wichtig in unserer Gesellschaft. Wir haben viele Fans, viele Trainerinnen und Trainer. Wir haben über 80 Millionen während einer EURO, so ungefähr, die jedenfalls Co-Trainerinnen und Trainer und Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter sind. Wenn denen das Thema nachhaltiger Lebensstil nähergebracht wird, indem man darüber spricht, dass sich die Trikots verändern und Artikel nachhaltiger werden müssen, ist das ein großer Schritt nach vorne. Wir können deutlich besser werden. Es gibt noch zu viel Plastik, das man nicht braucht. Insgesamt geht es in die richtige Richtung. Das ist ein Schritt nach vorne.

- [Liz Shoo] Frau Hussein, wie sind Ihre Erfahrungen als jemand, der viel gereist ist, um das Thema Sport für Entwicklung voranzubringen. Sie haben sich mit anderen Schiedsrichterinnen in anderen Ländern wie Kenia ausgetauscht. Was sind Ihre Erfahrungen? Wie hat der Sport das Leben der Frauen vor Ort verändert?
- [Riem Hussein] Die Frauen in Kenia sind sehr dankbar, wenn sie Erfahrungsberichte von mir anhören durften. Das war das Erste, was richtig schön war. Ich war nicht persönlich vor Ort, sondern habe einen Onlinekurs mit den Mädchen abgehalten. Mir war wichtig, meine persönlichen Werte zu vermitteln. Ich habe den Mädchen gesagt, was mir wichtig ist: "Schau auf dich. Arbeit an dir. Sei ehrlich mit dir und mit anderen." Man kann sich im Schiedsrichterwesen aus allen Fehlentscheidungen ein bisschen herausreden und findet für alles eine Entschuldigung. Das möchte ich nicht. Ich will, dass man offen und ehrlich mit sich und seinen Fehlleistungen ist. Vielleicht auch einmal selbst ein Lob ausspricht. Das ist mir wichtig. Teamfähigkeit ist wichtig. Nur gemeinsam kann man erfolgreich sein. Wir alle gemeinsam können die Ziele erfüllen. Jeder Einzelne ist auch wichtig. Fußball und Teamfähigkeit gehören zusammen. Das sind die Dinge. Ich wollte eine Inspiration für diese Menschen dort sein und bin es hoffentlich geblieben.
- [Liz Shoo] Sind Sie in die Europameisterschaft in Deutschland involviert? Haben Sie eine Funktion?
- [Riem Hussein] Nein, ich habe keine Funktion.
- [Liz Shoo] Hätten Sie es sich gewünscht?
- [Riem Hussein] Wenn ich darauf aus gewesen wäre, hätte ich bestimmt etwas machen können. Ich bin immer froh, wenn ich im Sommer ein bisschen in der Apotheke arbeiten kann, wenn die Sommerpause ist.
- [Liz Shoo] In diesem Sommer steht ein einmaliges Erlebnis bevor. Da arbeitet man nicht in der Apotheke.
- [Riem Hussein] Das stimmt. Ich hätte mich super gefreut, wenn die Frauen-WM 2027 nach Deutschland, Holland und Belgien gekommen wären. Der Zuschlag ist leider bei Brasilien gelandet. Andernfalls hätte ich ein deutlich größeres Interesse gehabt, mich zu beteiligen. Ich werde auf jeden Fall eine begeisterte Zuschauerin. Wir haben leider keine weibliche, aktive Schiedsrichterin dabei. Vor vier Jahren war es Stéphanie Frappart aus Frankreich, unsere aktuelle Vorzeigeschiedsrichterin. Sie ist super erfolgreich, super fit, und war bei der letzten WM in Katar dabei. Sie hat das Spiel Deutschland gegen Costa Rica geleitet. Sie ist leider nicht dabei. Das ist schade für

uns Frauen. Wir werden in Zukunft dabei sein. Ich bin sicher, dass die Qualität da ist.

[Liz Shoo]

Herr Wolf, ich habe Sie nicht zu diesem Thema befragt. Wie finden Sie es, dass einer Topschiedsrichterin wie Riem Hussein keine Möglichkeit gegeben wird, ein Spiel zu pfeifen oder als Assistentin mitzuwirken?

[Werner Wolf]

Soll ich ehrlich sein? Das finde ich nicht gut. Ich bin sehr klar. Wir haben eben darüber gesprochen. Sie beschreiben einen Kulturwandel. Er geht zu langsam, und im Fußball noch langsamer. Der Fußball ist nach wie vor chauvinistisch. Das stört mich an vielen Ecken und Enden. Wir müssen die Stellung der Frauen im Fußball deutlich stärken. Wir haben im Moment beim 1. FC Köln ein Projekt, um mehr Frauen beim 1. FC Köln in verantwortliche Stellungen und sie mehr in Verantwortung bekommen. Aus der Mitgliedschaft, der Mitarbeiterschaft und Spielerinnen sitzen an einem Tisch. Es wird moderiert von einer Person, der die Prozesse weiterentwickelt, Protokolle schreibt und am Ende alles gestaltet. Wir hoffen, dass wir Ende des Jahres ein paar greifbare Ergebnisse haben. Man kann es nicht laufen lassen, sondern muss Aktivitäten haben, um von A nach B zu kommen. Insgesamt bin ich im Bereich Fußball hoch unzufrieden.

[Svenja Schulze]

Eine Studie der Vereinten Nationen besagt, dass wir die Gleichstellung in 286 Jahren erreichen, wenn wir in diesem Tempo weitermachen. Wir haben diese Zeit nicht. Es ist klar belegt, dass, wenn Frauen beteiligt werden, wenn sie dieselben Ressourcen bekommen, repräsentiert sind und dieselben Rechte haben, die Gesellschaften insgesamt erfolgreicher sind. Sie sind fairer und besser für die gesamte Gesellschaft. Wir schneiden diesen Teil des Erfolges immer noch ab und machen es bewusst nicht. Das geht nicht. Deswegen muss mehr passieren. Das Argument, dass wir keine Frauen haben, die das können, ist ein Quatsch. Wir haben fitte Frauen, tolle Schiedsrichterinnen und tolle Fußballerinnen. Wir können zeigen, dass das in allen Lebensbereichen der Fall ist. Wir können es uns nicht leisten, dieses Potenzial nicht zu nutzen. Weder in Deutschland noch anderswo in der Welt.

[Liz Shoo]

Ich merke gerade durch diese Diskussion, dass es, wenn wir sehen wollen, wie der Sport für mehr Nachhaltigkeit und mehr nachhaltige Entwicklung beitragen kann, viel um das Handeln geht. Es geht viel darum, Botschaften zu transportieren und verschiedene Bühnen und Möglichkeiten zu nutzen. Wie ist es in Ihrem Ministerium? Haben Sie Werbeblocks bei der ARD und beim ZDF gebucht, wenn die Spiele laufen? Etwa für die Gleichstellung oder die Bekämpfung von Hunger und Armut? Wie nutzen Sie die EM?

- [Svenja Schulze] Werbeblocks können wir uns leider nicht leisten. Das Geld ist nicht vorhanden. Wir nutzen die EURO 2024, um das Thema Nachhaltigkeit voranzubringen und immer wieder darauf aufmerksam zu machen.
- [Liz Shoo] Über welche Plattformen?
- [Svenja Schulze] Meistens über Kongresse und die Ausstellung, die wir machen. Wir unterstützen weibliche Führungskräfte im Fußball. Wenn Frauen international dabei sind und mitmachen, profitieren gerade Länder, in denen Frauen sehr wenig Rechte haben und sie wenig zu sehen sind. Diesen Teil unterstützen wir, aber nicht die teuren Werbeblocks. Das geht nicht.
- [Liz Shoo] Herr Wolf, Sie sind Marketingprofi. Wie kann man Themen, die nicht sofort greifbar sind, transportieren? Das sind keine Chips, die man schnell verkaufen oder promoten kann.
- [Werner Wolf] Es gilt dasselbe Grundprinzip. Man muss Geschichten erzählen, die den Menschen verdeutlichen, worum es geht und warum es sich lohnt, sich zu engagieren und Dinge zu verändern. Damit fängt man die Menschen. Es muss spannend sein. In der heutigen Zeit von TikTok, habe ich gelernt, ich bin dort nicht, muss man die sozialen Medien nutzen, um die jungen Menschen zu erreichen. Sie brauchen schnelle Nachrichten in ihrer Sprache. Das muss immer konsumentengerecht sein. Ansonsten funktioniert es nicht. Das müssen wir lernen.
- [Liz Shoo] Wir kommen zum Schluss. Ich lasse Sie nicht gehen, ohne dass jeder von Ihnen mir einen Tipp gibt. Wie weit kommt Deutschland dieses Mal? Halbfinale, Finale? Europameister? Wie weit kommen die Jungs? Riem Hussein, ich fange mit ihnen an.
- [Riem Hussein] Ich hoffe, auf jeden Fall in die K.O.-Spiele. Ich bin optimistisch und sage, wir kommen in das Finale. Ob es zum Titel reicht, kann ich nicht sagen. Ich würde mich sehr freuen. Ich sage Finale.
- [Liz Shoo] Sie haben auf Finale getippt. Herr Wolf?
- [Werner Wolf] Ich schätze, dass das Finale möglich ist.
- [Liz Shoo] Finale ist möglich. Frau Schulze?
- [Svenja Schulze] Ich wünsche mir, dass wir in das Finale kommen.
- [Liz Shoo] Es muss ein Tipp sein.
- [Svenja Schulze] Wir kommen in das Finale. Und wenn die Frauenfußballmannschaft die Weltmeisterschaft wieder gewinnt, wäre es sehr gut.
- [Liz Shoo] Sehr gut. Oder die Olympiade?

Transkript zum Podcast „Entwicklungssache“ vom BMZ

[Svenja Schulze] Die Olympiade nehmen wir auch.

[Liz Shoo] Ich bedanke mich herzlich für die Diskussion, Doktor Riem Hussein, Doktor Werner Wolf und Svenja Schulze. Das war der Podcast Entwicklungssache heute beim Tag der offenen Tür in Bonn im Bundesentwicklungsministerium. Mein Name ist Liz Shoo, Journalistin und von Autorin. Tschüss und bis zum nächsten Mal.

ENDE